



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

7. Predig. Von der Buß/ welche ferner nicht solle verschoben werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Die sibende Predig.

Von der Buß / welche ferner nicht solle verschoben werden.

Nec tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem; subitò enim veniet ira ejus, & in tempore vindictæ disperdet te, Ecclesiastici c. 5.

Verweile dich nicht zu dem HErrn zu befehren / und verschiebe solches nicht von Tag zu Tag; dann gäbling wird sein Zorn über dich kommen / und zu der Zeit der Rach wird er dich zersthören.

1.

Die Todtsünd ist ein so schwere und über allemassen grosse Verleydigung Gottes / daß man vermeynen sollte / sie konte dem Sünder nicht mehr verziehen werden / wann uns nicht der Glauben lehrete / daß in der Christlichen Kirchen Ablass und Vergebung der Sünden seye. Gewis ist es / O Christglaubige / daß so groß und schwer immer auch die Sünden seynd / so ist doch die Göttliche Barmherzigkeit noch grösser / mit welcher Gott dem jetzigen / der sie begehret / Gnad und Verzeihung anerbietet / wann er sich nur gezimmet der Weis darzu bereithet. Erit fons patens domui David. Es wird in dem Haus David, das ist / in der Kirchen Gottes / ein offner

Zachar. 15.

Bronnen seyn / sagt der Prophet Zacharias, in ablutionem peccatoris, & menstruate, zu Abwaschung des Sünders / und der Befleckten. Diser Bronn ist das Sacrament der Buß / wie Marchantius sagt. Aber was nuzet ein auff dem Platz offstehender Bronnen dem Faulen und Sündigen / wann er als ein freywilliger Tantalus zu demselbigen nicht hinzu nahet? Was nuzet es / daß Arzneyen vorhanden ist / und auch Arzten in Galaad, wann der Krancke dieselbige nicht annehmen will? Es ist ja in der Christlichen Kirchen ein Bronnen vorhanden / die Macklen der Sünden abzuwaschen; es seynd ja Arzneyen und Arzten vorhanden / die Sünder gesund zu machen: wie werden sie aber gesund werden / wann sie sich nicht zu dem Bronnen verfügen / noch des Arzten und der Arzney bedienen wollen.

Marchant. Hort. Pastor. l. 1. tract. 6. lect. 9.

Jerem. 8.

2.

Seneca apud Petaldum r. 2. de vitiis tr. 7. de Aced. c. 1.

Ein Schand ist es / sagt Seneca, daß obwohlen der Mensch / seiner Erschaffung nach / ein Fürst und Herr ist über alle Thier / doch dieselbe ihn in diesem übertreffen / daß sie die Mittel ihres Heyls / und Lebens wissen zu brauchen. Pudeat, ab exiguis animalibus nos trahere mores. Wir sollen uns schämen / daß wir von schlechten Thieren lehren sollen.

O! wie beklagt sich hierüber der H. Ambrosius. Es ist kein Thier / spricht er / welches nicht wisse dasjenige zu fliehen / was ihm an seiner Gesundheit schädlich ist; keines ist / welches / wann es an seiner Gesundheit Schaden gelitten / nicht Mittel wisse / und solche auch anwende / den Schaden zu hehlen, Omnibus animalibus innatum, salutem tueri, & cavere, quæ noceant. Es ist allen Thieren angebohren / ihr Gesundheit zu bewahren und was schädlich seyn möchte / zu meyden. Solus homo non prospicit æternam salutem, Allein der Mensch ist faul / und saumseelig sein ewiges Heyl zu versorgen. Ja er fliehet die Mittel seines Heyls / und hat noch ein Freud / wann er bemacklet / und krank ist an der Seel. Höret dieses / O Christglaubige / zu eurer grösseren Schand.

Der Hirsch weis wohl / sagt Tertullianus, wann er sich mit einem Pfeil verwundet befindet / das Kraut / Diastamus genant / eysertig zu suchen; dann sein natürlicher Antrieb sagt ihm / das Eisen des Pfeils werde herauß fallen / wann er gemeltes Kraut esse. Aber ein Christ / dessen Seel mit dem giftigen Pfeil der Todtsünd verwundet ist / der reget sich dennoch nicht / und trachtet nicht solchen Pfeil durch die heylsame Arzney der Buß herauß zu ziehen. Es weis der Schwalb / sagt Plinius, die Augen ihrer Jungen / wann sie blind seynd / mit dem Kraut Chelidonia, oder Schwalben Kraut / zu curieren. Aber der Sünder / welcher weis / daß ihn die Rache gierigkeit / oder die unreine Lieb verblindet hat / sucher kein Mittel / durch welches ihm von solcher Blindheit möchte geholffen werden. Es weis das Wildschwein sich mit dem Eber zu hehlen / und der Elephant / wann er etwas giftiges gessen / mit dem wilden Oelbaum; dann / wann er darvon isset / so bringt er das Gift von sich. Die Bären wann sie die Ameisen essen / werden gesund von dem Ubel / so sie leyden / wann sie von Aeraun geessen haben. Ja alle Thier wissen ein Mittel

Mittel ihren Anligen und Zuständen zu finden: allein der Mensch ist ohne Sorg bey seiner innerlichen Seelen-Kranckheit. Solus homo! allein der Mensch! allein der Christ/ welcher durch das Blut JESU Christi erlöset ist worden / ist faul / und schiebet sein Arney auff. Solus homo! Allein der Mensch/ allein der Christ/ welcher wohl weiß/ daß er in der Baf sein unsehlbare Arney finden könne/ verbleibt dennoch in seinen Sünden/ und hat noch Lust darbey / wann er in einer so gefährlichen / ja tödtlichen Kranckheit verharret. Er solt sich ja schämen / daß die Thier vil vorrichtiger seynd / als er. Pudeat ab exiguis animalculis nos trahere mores: Ein Schand ist es / daß wir von so schlechten Thieren lehren sollen.

4. Prov. 6.

Höre / was der H. Geist in den Sprichwörtern sagt: Vade ad fornicam, o piger, & considera vias ejus, & disce sapientiam. Gehe hin / du fauler Tross / zu der Ameisen/ betrachte ihre Weeg / und lehre die Weisheit. Dise so kleine und verächtliche Thierlein können dir für ein Buch dienen / auß welchem du ersehen kanst / was dir nützlich ist. Considera via ejus. Beschichte / und erwege ihre vilfältige Weeg / ihren Fleiß / und Arbeitssamkeit. Bedencke / daß sie keinen Führer haben / welchem sie folgen; cum non habeant ducem, nec praeceptorem; noch einen Lehrmeister / von welchem sie unterrichtet werden. Sie haben auch keinen König / oder Oberherrn / von deme sie eine Belohnung zu hoffen / oder einige Straff zu fürchten. Dise / dise solten dich lehren. Was? Sapientiam, die Weisheit / die Klugheit / die Vorsichtigkeit / die Arbeitsamkeit. Lasset uns sehen / was der Mensch von den Ameisen zu lernen habe. Congregat in messe, ut comedat in hyeme. Die Ameis trägt ein / und samlet in dem Sommer / daß sie in dem Winter zu essen habe. Ein wunderliche Vorsichtigkeit: dessentwegen dieses Thierlein allzeit ein Sinnbild des Fleiß gewesen / wie wol vermerckt haben die heilige Kirchen-Lehrer Basilius, Ambrosius, und Augultinus. Ihr werdet ja oft gesehen haben in dem Monat August / was für ein Sorgfältigkeit die Ameisen anwenden / wie vil sie sich mit hin / und her kriechen ohne Unterlaß den ganzen Tag bemühen / ihre Nahrung für das Künftige zusammen zu tragen / ohne Obsicht der Gefahren: wie beständig sie auch seynd in solcher Arbeit; also zwar / daß sie / wie Plinius meldet / auch die harte Felsen aufhölen. Ist dieses dann / was der Faullenger von ihnen lehren solle? Es scheint / dieses seye / lehren / geizig zu seyn.

Peraldu. d. t. 2. de Vitiis, et. 6. 1.

Nein; sondern dieses heisset allein fleißig/ embsig und vorsichtig seyn / in Erwerbung seiner Seeligkeit / sagt der H. Basilius. Höre aber wie? was der Ameisen der Sommer ist / das soll dem Christen dieses Leben seyn; was der Ameisen der Winter ist / solle dem Menschen die Ewigkeit seyn. Die Ameis hoffet auff kein Ewigkeit / dennoch bearbeitet sie sich mit allem Fleiß in dem Sommer / damit sie in dem Winter nit verderbe. Daher du fauler Gesell / sagt der H. Geist / vade ad fornicam, & disce sapientiam, gehe hin zu der Ameisen / und lehre von ihr die Weisheit / in diesem Leben zu sorgen / damit du nit sterbest / und verderbest in dem anderen Leben. Disce sapientiam, lehre die Weisheit / lehre die Vorsichtigkeit / und nit der Geiz. Die Ameis ist ohne Exempel eines Anführers / ohne Unterweisung eines Lehrmeisters / ohne Forcht der Straff / ohne Hoffnung der Belohnung; dennoch verschiebt sie nit auff Morgen / oder auff einen anderen Tag / was sie heut erhalten kan: du Fauler aber / nach so vilen Exempeln / und Lehren / da dir doch die Höl trohet / und ander Seiths auff dich wartet die ewige Glory / warum soltest du nit vil mehr heut thun dasjenige / was du nit weißt / ob du solches Morgen werdest thun können? höre den H. Basilius reden. Non hoc tempore praesenti fruges tibi concedes? requiemque ad futurum, formicae exemplum parabis? Wiltst du dir dann in der gegenwärtigen Zeit nit die Früchten samblen / und dir in das Künftige eine Ruhe zubereiten / nach dem Exempel der Ameisen?

5. S. Basilius homil. 9. in Hexam.

Hugo Card in Prov. 6.

S. Basil. 2. S. Gemiliano l. 5. c. 101.

6.

Dises ist / O Christglaubige / was euch heutiges Tags der H. Geist ermahnet durch den weisen Mann. Ne tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem. Verzweile nit / zu Gott dich zu bekehren; und schiebe solches zu thun nit von Tag zu Tag auff: Subito veniet ira illius, & in tempore vindictae disperdet te, dann gähling wird sein Zorn über dich kommen / und in der Zeit der Räch wird er dich zerstöhren. Wann du / O Sünder / am wenigsten daran gedencen wirst / so wirst du ihm in sein Hand fallen / und ewig zu Grund gehen. Disen Räch / dise Ermahnung / dise Trohung bin ich gesinnet / euch vorzutragen in dem Rahmen Gottes / dessen Barmherzigkeit eures ewigen Heyls begierig ist. Wolte Gott / ich konte euch solches mit solchem Geist vortragen / und erklären / wie es die Sach erforderet. Damit es also geschehe / wollen wir durch die mächtige Fürbit der seligsten Jungfrauen / und Mutter Gottes MARIA / umb die Gnad anhalten / und sprechen:
Ave-Maria.



Der erste Absatz.

Die Nothwendigkeit / welche der Sünder hat zu der Buß.

7. **E**s ist das menschliche Leben gleich einem ungestümmen Meer / durch welches der Mensch schiffen muß / bis er an dem himmlischen Port der ewigen Glory anlandet / wie solches der H. Chrysolomus oftmahlen betrachtet: *Mari namque præsens vita comparatur.* Das gegenwärtige Leben wird einem Meer verglichen. Zwen Schiff haben wir / an diesem verlangten Port anzulanden / sagen die beyde heilige Lehrer Hieronymus, und Ambrösius, mit Tertulliano. Das erste ist die Unschuld / in welcher wenig über dieses Meer gefahren seynd; *MARIA* nemlich / die Königin der Englen / welche von dem ersten Augenblick an vor der Erbsünd bewahret worden; der grosse Joannes Baptista, und der H. Prophet Jeremias, welche vor ihrer Geburt seynd geheiligt worden; und diejenige / welche die Gnad des Tauffs ihr ganzes Leben lang niemahlen verlohren haben. Unser erster Vatter Adam ist zwar in dieses Schiff der Unschuld / und der ursprünglichen Gerechtigkeit eingetreten / als er aber an dem Schroffen des Ungehorsams ist angefahren / hat er Schiffbruch gelitten / und seynd wir sambt ihme durch die Erbsünd in einen Abgrund des Elend / und der Armseeligkeiten versunken. In was erbärmlichen Zustand ist das ganze menschliche Geschlecht dardurch gerathen / ohne Hoffnung / an den Port zu gelangen / bis daß *IESUS* Christus / unser Herr auß seinem Creutz wider ein Schiff gemacht / auff welchem wir zur Seeligkeit kommen möchten. In diesem Schiff der Unschuld / und der Gnad des Tauffs / in welches wir aufgenommen / und gesetzt worden seynd durch die Verdienst unsers Heylands / fangen wir Christen an durch dieses Meer unsers Lebens zu schiffen / bis daß der Sturm / und die Wellen der Versuchung sich erhöhen / und das Schiff durch unsern eignen Willen an die Schroffen / und Klippen der Todtsünd anstosset / und scheitret.

8. **O** Christ / der du mich anhörst / hast du tödtlich gefündiget? so hast du Schiffbruch gelitten; das Wasser gehet dir schon in den Mund / und bist in immervährender Gefahr der ewigen Verdammuß. Wißt du auß diesem Elend / und Gefahr herauß kommen? wißt du nit ewiglich ersaufen? sibe / die Göttliche Barmherzigkeit biettet dir ein Breth dar / auff welchem du noch hinaufkommen / und dein Leben versichern kanst / welches da ist die Buß / wie solches der allgemeine Kirchen-Rath zu Trient genennet hat / mit dem heiligen Hieronymo. *Secundam post naufragium perditæ gloriæ tabulam*, das andere Breth nach der verlohrenen Gnad. Es ist / und wird kein anderes Mittel seyn nach begangner Todtsünd seelig zu werden / als die Buß. Bey denen

S. Chryf.
Homil. 8.
in Match.

S. Hieron.
in Isaia 8.
S. Ambros.
de Virg.
corrupt.
Tertullian.
l. de Penit.

Concil.
Trident.
Sess. 6.
n. 14.
S. Hieron.
Epist. ad
Demetriam.

Alten / in dem Naturalischen / und in dem geschribnen Gesaz / ware bonnöthen / daß man sich bekehrte zu wahrer Reu / und Leyd / wegen beleidigter Göttlicher Majestät / nebst einem steiffen Fürsak der Besserung / und Hoffnung der Verzeihung / wie solches das heilige Concilium anmercket; aber in dem Gesaz der Gnaden / muß zu der Reu und Leyd / und steiffem Fürsak auch die Beicht kommen / wann man anderst kan / damit man die Gnad des H. Sacraments erlange; welche da dem Sünder durch die Absolution des Priesters gegeben wird / wann er durch diese Übungen / und durch den Willen / gnug zuthun / wohl dardar bereithet ist. Mercke / und verstehe diese Wahrheit wohl / mein Christ. Wann du tödtlich gefündiget hast / so wird dir *GO*TT nit verzeihen / es seye dann Sack / daß es dich warhafft / und von Herzen reue / auch begreubens einen steiffen Fürsak habest / *GO*TT nit mehr zu beleidigen. Wann es dich nun reuet / daß du wider *GO*TT gefündiget hast / diereuen er das höchste Gut ist / welches du über alles liebest / und lieben sollest (dann in diesem steht die vollkommne Reu / und Leyd) da werden dir augenblicklich deine Sünden verzeihen / doch daß den Willen habest / hernach zu beichten / und die auferlegte Buß zu verrichten. Wann du aber Leyd fragest über deine Sünden wegen Abscheulichkeit der Sünd / und auß Furcht der höllischen Peynen (welches die unvollkommene Reu ist / und in den Schlichen *Attricio* genennet wird) so werden sie dir nit verzeihen / bis du die Absolution in dem Heil. Sacrament der Buß empfangest / allwo durch die Verdienst *IESU* Christi ersetzt wird der Abgang der vollkommenen Reu / und Leyd / die du hättest haben sollen wegen Beleidigung des unendlichen Guts: dann dieses ist / welches die *GO*Ttes-Belehrte nennen *facere de Attricio Contritum*; daß nemlich die unvollkommene Reu und Leyd / einer vollkommnen Reu und Leyd Wirkung habe. Und das ist *secunda Tabula*, das andere Breth / nach erlittenem Schiffbruch durch die Todtsünd: und dasjenige / von welchem der H. Geist durch den Salomon sagt: *Exiguo ligno credunt homines animas suas, & transeunt per rarem liberati sunt.* Einem schlechten Holz vertrauen die Menschen ihre Seelen / und werden dardurch erhalten / indem sie über Meer fahren: welches *Paludanus* von der Buß versteht. Lasset uns aber einen anderen Text vernennen. *Gorgias*, ein Heyd / hat die *Israeliten* verfolgt; der starcke Held *Judas Machabeus* aber / umb die seinige anzufrischen / daß sie auff *GO*TT vertrauen sollten / der durch sein mächtigen Arm sie von ihren Feinden erlöset wurde / sprach ihnen mit diesen Worten zu: *Ne timueritis multitudinem eorum, & impetum.*

rum eorum ne formidatis. Memento, qualiter salvi facti sunt Patres nostri in mari rubro; & nunc clamemus in caelum, & miseretur nostri Dominus. Fürchtet euch nit für ihrer Mänge / und erschrocket nit für ihrem Anfall / und achtet ihren Anlauff nit. Seyt ingedenck / wie euere Vor-Estern in dem rothen Meer seynd errettet worden. Lasset uns gen. Himmel schreyen / und der Herr wird sich unser erbarmen. Wir wollen uns allhier erinnern der gemeinen Lehr des H. Hieronymi, Augustini, und Bernardi, daß durch das rothe Meer die Buß bedeutet werde / allwo die Sünden ersäuft werden / wie die Egyptier / und wo die Seel frey herausgehbet / wie die Israeliten nach dem versprochenen Land / welches die ewige Seligkeit ist. Eben diser Meynung ist auch Guilielmus Parisiensis, welcher die Wort Juda des Nachabers in den Mund legt eines eyrigen Predigers / und sagt: Similia verba potest merito dicere, quicunque habet Zelum legis. Dergleichen Worten kan sich ein ieder gebrauchen / welcher einen Cyffer hat des Göttlichen Gesages.

10. Was sagt dann jener daffere Held? Memento, qualiter salvi facti sunt Patres nostri. Gedendet / wie unsere Vor-Este en seynd errettet worden. Nun dann ihr Sünder / die ihr mit einem gangen Kriegs-Heer der Sünden umgeben seyet / und in Gefahr stehet des ewigen Todts / verlanget ihr euer Seligkeit? Ihr werdet antworten? Ja. So gedendet dann / wie euere Vor-Estern seynd errettet worden. Wie ist David errettet worden? wie der H. Paulus? wie der H. Machabaus? wie die H. Magdalena, und vil andere Sünder? Memento! gedendet! sehet! wie sie von der Sünd ledig worden? dann auch für euch kein anderes Mittel ist / darvon los zu werden. Verstehet mich durch die Gleichnuß. Es kommet einer auß euch zu einem Fluß / welcher hoch angeloffen; er wolte gern hindurch. Nun frage ich / wilt du dich von dem Wasser hinweg reissen lassen? Nein / sagst du; dann ich wurde ersaufen. Was thust du dann? du siehest an das andere Gestatt / ob nit etliche Zeichen gesehen werden deren / welche vor dir dorthin kommen seynd / damit du eben an jenem Ort hindurch setzen mögest / wo sie zuvor durchgesetzt haben. Ist deme nit also? Memento, qualiter salvi facti sunt. Gedendet / wie sie hindurch kommen seynd. O Sünder! der du gang blind in den gefährlichen Sünd-Fluß hinein gerunnen bist / welcher dich in das Meer der

Höllen zureissen trohet / siehe die hinterlassne Zeichen deren / welche frey hinauß kommen seynd / wann du anders nit wilt zu Grund gehen. Siehe nit auß die Zeichen deren / welche hinein gangen seynd / sondern auß die jezige / welche von denen seynd hinterlassen worden / die wider unverlegt seynd hinauß kommen. Qualiter salvi facti sunt? wie vil seynd errettet worden. Vernimb das Exempel.

Der verrätherische Cain ist in den Strohm der Sünd durch den grausamen Bruder-Mord hineingangen; und noch tieffer hat sich hineingelassen der Judas, durch die Verrätherrey seines Meisters / unsers Herrn und Erlösers. Seynd sie wider heraus kommen? Nein; sie seynd beyde in dem Gewässer der Verzweiflung erossen / und ewig verdammnet worden. Also siehe dise nit an. Pharaon hat sich auch in den Sünden-Strohm durch sein Tyranny begeben: ist er auß demselbigen wider heraus kommen? Nein; er ist vielmehr in seiner tolln und unsinnigen Vermessenheit erossen / als in dem Meer. Auch disen siehe nit an. David ist in den Sünden-Strohm hineingangen durch einen ärgerlichen Ehebruch / und Todtschlag: ist er aber heraus kommen? Ja. Wie? Mit einem reumüthigen Peccavi Domino. Ich hab wider Gott den Herrn gesündigt. Gott hat ihn dessentwegen auß die andere Seiten übergeführt: Dominus transtulit peccatum tuum. Der Herr hat dein Sünd hinweg genommen. Es ist Saulus hinein gangen in den Strohm durch seinen wütigen Zorn / die Christenheit zu verfolgen / und gänglich außzureuten. Ist er heraus kommen? Ja / da er gesagt: Domine quid me vis facere? Herr / was wilt / daß ich thun solle? derjenige / welcher als ein Gottloser Saulus ist hinein gangen / ist auß der anderen Seiten wider heraus gangen / als ein heiliger Paulus, ein auß erwähltes Geschirr des allerheiligsten Nahmen JESU. Auß dise Weiß und Manier / Christliche Zuhörer / seynd die mehriste Heilige errettet worden / welche zuvor grosse Sünder gewesen seynd. Memento, qualiter? Gedendet / wie? Mercket auß die Zeichen ihrer Reu / und Leyd / ihrer demüthigen Beicht; dann es ist kein anderer Weeg / auß der Sünd herauszukommen. Auß dise solt ihr eure Augen schlagen / und in ihre Fußstapffen treten / euer Seligkeit zu versichern. Memento, qualiter salvi facti sunt Patres vestri. Gedendet / wie euere Vor-Estern / und Vorfahrer seynd selig worden.

II.
Genef. 4.
Marth. 27.

Exodi. 15.

1. Reg. 17.

Der andere Absatz.

Für den jenigen / welcher tödtlich sündiget / ist kein Mittel-Weeg; Er muß eintruders Buß thun / oder verdambt seyn.

12. Die Buß ist das einige Mittel / welches der Sünder hat / sich von der Sünd los zu machen / und daß ihme Gott solche verzehe. In unterschiedlichen Stellen der H. Schrift finden wir / daß sich Gott der Herr einen Löwen pennet / absonderlich aber bey dem Propheten Oseas; allortent als er billicher massen wider sein Volck erzürnt war /

Osez 13.

war / umb der Sünden willen / welchem er sonst so günstig war / sagt er ihm folgender Weis: Ego cognovi te in deserto. Ich hab dich in der Einöde erkannt. Du solst wissen / daß ich die Unbilden / die du mir angethan / rächen werde. Occurram eis quasi usula captis carullis, & consumam eos, quasi leo. Ich will ihnen seyn / wie ein Löwin / der ihre Jungen genommen worden; Ich will sie verzehren / wie ein Löw. Mercket / wie er weiter fortfahret: Perditio tua ex te Israel, tantum in me auxilium tuum. Dein Verderben ist auß dir / O Israel / aber dein Hülf ist allein bey mir. Du hast dich selbst verderben wollen / weil es dein Will also war: an mir aber hast du deinen Beschützer / und Bewahrer. O Herr! was ist dieses? Ist dein ganzer Zorn schon in Sanftmuth / und die Grimmigkeit eines Löwen in Gürtigkeit verkehret? Heißt das / wie ein Löw sie verzehren? Consumam eos ut Leo. Ja / sagt Hugo der Cardinal; Dann durch die Buß war er schon versöhnet. Mercket aber die Geheimnuß diser Gleichnuß: Quasi leo, als wie ein Löw.

13.
Joan. d. S.
Geminiano
L. 7. c. 15.

Der Löw ist ganz eyfferichtig mit seiner Löwin / schreibt Joannes à S. Geminiano, und wann er mercket / daß sie ihm untreu worden / zerreiſset er sie: wann aber die Löwin sich zuvor in einem Fluß wäschet / ehe der Löw kommt / nihil tunc à Leone percipitur, so mercket der Löw nichts / und leben sie in Frieden beyſammen / wie zuvor. Gebenedeyet seye die Gürtigkeit Gottes unsers Herrn. Dein Seel / O Christ / ist ein Braut Christi / von der Zeit an / zu welcher sie ihm durch den H. Tauf ist vermählt worden. Sponsabo te mihi in fide, sagt Gott bey seinem Propheten Osea; Ich will dich mir vermählen in dem Glauben. Ein jede Todsfund ist ein Geistlicher Ehebruch; Diser ist Gott mit verborgen. Er sagt: Ego cognovi te. Ich kenne dich wol. Ich weiß / was du gethan hast. O wie sehr wird sein gerechter Zorn dardurch erweckt? Wann aber die sündige Seel in dem Wasser der Buß sich wäschet / so findet sie an ihm einen friedſamen Gesponß auch alsdann / wann sie sich sonst billich fürchten konte / er wurde sie wegen ihrer begangnen Untreu verwerffen / und verdammen. In me auxilium tuum. Bey mir ist dein Hülf. Si anima (sagt Geminiano) in flumine lachrymosæ Pœnitentiæ lavetur, ab ipso Christo peccatum dissimulatur, & parietur. Wann sich die Seel in dem Zähren-Fluß der Buß wäschet / so erzeigt sich Christus dergleichen / als wäre nichts übelß geschehen / und versöhnet. Siehe mein sündiger Mensch / wie leicht / und geschwind dein liebwerthister Gesponß sich versöhnen laſset / wann er ist beleidiget worden. Siehe / wie leicht es ist / seinen gerechten Zorn / in Günst und Gnaden verändern / wann du dich nur in dem Wasser der wahren Buß wäschest.

14.

Wehe aber dem Sünder / der sich nit also wäschet. Wehe! wann sein Herz mit in Zä-

her zerfließet; Diser wird an dem verlegten Ort und Herrn einen grimmigen Löwen finden / und scharpfe Straff und Rach erfahren. Es ist kein Mittel / (sagt der H. Thomas von Villa Nova) entweder muß der Sünder Buß thun / oder er muß brinnen in dem höllischen Feuer. Peccavimus, fratres, Pœnitendum est, aut arandum. Es ist kein Mittel / sagt Christus / die ewige Warheit. Nisi pœnitentiam egeritis, omnes simul peribitis. Wosern ihr nit werdet Buß thun / werdet ihr alle zumahl zu Grund gehn. Es ist kein Mittel / du Flucher; es ist kein Mittel du unreiner / und Sailer; es ist kein Mittel du Rachgieriger / du Sünder / wer du immer seyn magst / es ist kein Mittel: Entweder mußt du beichten mit geziemender Reu und Leyd über deine Sünden / oder du mußt brinnen durch die ganze Ewigkeit. Pœnitendum est aut arandum.

Quid tu vides? Was siehest du Jeremias? fragte Gott den Propheten Jeremias. Virgam vigilantem, (antwortet er) ego video. Ich sehe ein wachende Ruthen. Origenes, sumbt denen 70. Dolmetschen / listet; Virgam nuceam. Eine Ruthen von Nuß; Baum. Bene vidisti, du hast wol gesehen / sagt Gott zu ihm. Der Prophet siehet noch einmahl / und spricht: Ollam succentam ego video, ich sehe einen angezündeten Hasen. Was ist das? ein Ruthen und ein feuriger Hasen eines bey dem andern: was bedeutet es? Dem Buchstaben nach (sagt Hugo Cardinalis) hat Gott seinem Volck dardurch anzeigen wollen die Gefangenschaft / welche er ihm hatte angetrohet / als wie eine Ruthen / mit welcher er sie wolte züchtigen: wann sie sich aber nicht bessern wolten / wolte er mit ihnen verfahren / wie das Feuer mit dem Holz / wann es dasselbige ergriffen hat. Laſset uns aber sehen / was es noch weiter bedeute zu unserer Unterweisung. Die Ruthen / sagt Origenes / und Hugo Cardinalis, ist ein Sinn-Bild der Buß / und darumb ist solche von Nuß-Baum gewesen. Virgam nuceam. Weißt du / warumb? Die Ruthen von Nuß-Holz hat ein bittere Schelffen; wann man aber die außere Rinden davon abzieht / so ist das innere lieblich. Also / sagt erwählter Hugo, in der Buß ist der Anfang bitter / das Ende aber ist lieblich. Die Affen (wie Guilielmus Lugdunensis vermercket) essen die Nüssen nit / dann weil sie die Schelffen bitter finden / laſſen sie dieselbige fallen. Es seynd in des Königs Salomon Pallast dise Thier nit abgangen. Dann alle drey Jahr hat man auß Tharsis einen Ubersuß derselben gen Jerusalem gebracht. Et dentes Elephantorum, & simias, & pavos. O du heilige Kirchen! ein Pallast des himmlischen Salomon! es gehn auch bey dir nicht ab die Affen / ich will sagen / solche Christen / welche die Buß verlassen / weil sie außserlich an derselben ein Bitterkeit erfahren. Ich zweifle nit / es seye bitter / und kommt herb an / seinem Feind verzeyhen / und ihn lieben;

lieben; es seye bitter seine abschauliche Sünden beichten; es seye bitter frembdes Gut widergeben; welches gleichsam schon in eigenes Fleisch und Blut ist verwandelt worden; es seye bitter/ ein Weib verlassen/ zu welchem du Neigung und Liebe tragest. Briche aber diese Ruß auf/ übergehe diese Bitterkeit/ so wirst du am End ein Süßigkeit finden. Wo ist ein Ding/ welches Anfangs mit seine Beschwernissen/ oder Bitterkeit hat? Das erste mahl ein Pferd reiten/ schreiben/ oder lesen lehren/ und was weniger ist/ mit der Nadel/ und Spindel umgehen/ ist saur und mühsamb; hernach aber ist es ein Lust und Freud. Wir kommen wider zu dem Gesicht des Propheten.

16. Die Buß ist die Ruthen; Virga nucea. Und der Hafen bey dem Feuer/ was ist er? Es ist ein Mensch/ sagt Origenes; der in der Höllen brinnet. Olla succensa. Ditem nach will Gott der Herr sagen/ indem er diese zwey Stuck zeigt/ O Sünder/ der du mich mit solcher Vermessheit beleidiget hast/ höbe deine Augen auf; was siehest du? Virgam nuceam. Ein Ruß/ Ruthen. Bey dieser zeigt ich dir das Mittel/ mich zu versöhnen/ durch

ernstliche Reu/ und Leyd/ durch bitteren Schmergen/ daß du mich beleidiget/ durch rechtschaffene Beicht und billige Genugthuung. Was siehest du weiter? Ollam succensam. Einen angefeurten Hafen. Bey diesem zeige ich dir dein Verdammnuß/ wo du dich mit besserest. Dies ist das Feuer der Höllen/ welches auf dein unbussfertiges Leben wartet. Dann es ist kein anderes Mittel/ mein Sünder; entweder mußt du mich durch ein aufrichtige Beicht versöhnen/ oder ewiglich in der Höllen brinnen. Und dieses ist das Geheimnuß des Gesichts/ welches dem Propheten von Gott ist gezeigt worden. Dieses ist/ was Gott hat anzeigen wollen/ durch die Ruthen/ und durch den Hafen. Uti dicitur Orig. Hom. plinam accipias per virgam; sagt Origenes; 2. in Pl. 38. & emendatis poenitentiam agens; cacabo non indigeas succensō. Si Virgā non emendaris; in cacabum mittēris. Wann du durch die Ruthen dich besserest/ und Buß thust/ so hast du des brinnenden Hafen mit vornöthen; wann du aber durch die Ruthen nicht gebesseret wirst/ so wird man dich in den feurigen Höll- Hafen hinein werffen.

Der dritte Absatz.

Fehler des Sünders/ welchem sein ganzes Leben fürüber gehet in lauter Vorsatz und guten Willen/ ohne das Werk.

17. **E**st siehest du schon/ mein Christ! wie notwendig die Buß seye über deine Sünden/ und daß nach begangner Sünd kein anderes Mittel seye zu der Seeligkeit. Sage mir jetzt: willst du/ daß Gott für dich ein anderes Mittel schaffe/ durch welches du in Himmel kommest? Willst du/ daß er dir einen andern Weg öffne zu deiner Seeligkeit? Nein. Es ist klar; du bist ja Catholisch. Was willst du dann? wirst du ewig verderben/ und verdammet werden? Ach nein! was ist dann zu thun? was sagt dir Gott/ und die Vernunft? du hast es schon gehört: es ist kein anderes Mittel/ wie dir überflüssig ist erwiesen worden; Entweders mußt du die Sünd in der Beicht bekennen/ welche du verschwiegen hast; oder du mußt solche dem Teuffel in der Höllen beichten. Du mußt das frembde Gut/ wann du kanst/ wieder heimstellen/ oder du bist verdammt. Du mußt die nächste Gelegenheit zu sündigen meiden/ oder ein ewiger Slav des Teuffels seyn. Du mußt deinem Feind von Herzen verzeihen/ oder du mußt ewig in der Höll brinnen. Das ist/ sagst du/ ein harte Ruß. Aber es ist kein Mittel; mercke es wol; daß Entweder muß seyn. Siehe nun/ welches du aus diesen zweyen erwählest. Ich erwähle/ sagst du/ die Beicht! ich will das frembde Gut heimstellen: ich will mich von der nächsten Gelegenheit zu sündigen absondern; ich will meinem Feind alle zugefügte Schmach/ und Unbild verzeihen; aber nit jetzt. Wann willst du es Christl. Wecker. I. Theil.

dann thun? Hernach. O Hernach! wie vil hat schon dieses Hernach in die ewige Verdammnuß gebracht. O hernach! ein Saamen aller Unglückseligkeit! O wie hat solches an ihm selbst den H. Augustinus betauert! s. August. Differens; dicebam; modo; ecce modo; sine h. s. Conc. paululum; sed modo; & modo non habebat modum. Ich schiebte es immer auf/ und sagte/ Jetzt/ sihe/ Jetzt; laße mir nur noch ein wenig Weil; aber dieses Jetzt/ und wider Jetzt wolte kein End nehmen. Es merckte sein großer Verstand wol/ wie Gott immer zu an seinem Herzen anknöpfte/ daß er sich einmahl aus seinen Sünden heraus höben solte; Surge; qui dormis; & exurge à mortuis. Stehe auf/ der du schlaffest/ stehe auf von den Todten. Die Wahrheit hat Augustino gewaltig zugelegt/ und weil er sich nit erkühnen dörfte/ derselben zu widersprechen/ so antwortete er: Hernach. Sine paululum. Aber/ O wie lang/ bekennet Augustinus; hat sich bey ihm dieses sine paululum; laße mich noch ein wenig Weil/ hinaus gezogen? sine paululum in longum ibat. Die kleine Weil/ O wie lang hat sie gedauert! Also hat der H. Augustinus hernach betauert/ daß er sein Bekehrung verschoben hat.

18.

Ist es möglich/ O Sünder! daß du mit dem Teuffel dich so wol betragest? ist dann sein Gesellschaft so lieblich: ja besser zu werden sein harte Dienstbarkeit und Slavery/ daß du noch nicht von derselben heraus willst? Wann du in deinem Leib ein ganze Legion Teuffel

Teuffel hättest / wölest du verfaumen / oder verschoben die Sorg der Kirchen / dieselbige auszutreiben? Das wüdest du gewißlich nicht thun. Da aber der Teuffel aus deiner Seel / welche er durch dieß Todtſünd hat eingenommen / solte ausgetrieben werden / heißet es bey dir immerdar / hernach / hernach? Höre / wie David diß Thorheit abmahlet. Er sagt: *Ecce mensurabiles posuisti dies meos, & substantia mea tanquam nihilum antece.* **S**ihe / O Herr! du hast meinen Tägē kurze Frist und Maß gesetzt / und mein ganzes Weesen ist vor Dir / gleichwie Nichts. Er will sagen; Ich erkenne es mein Gott! daß ich vor dir bin / als wann ich nicht wäre / so arm bin ich an meinem Vermögen; Ich weiß daß meine Lebens Täg abgemessen / und gezehlet seynd. Des Menschen Leben vergehet / wie ein Gemähl / und hat vergebliche Unruhe. *In Imagine pertransit homo, sed*

Psal. 38.

Hugo Card. in Psal. 38.

go verstehet solches von dem Sünder / welcher ganz mit zeitlichen Sachen beschäftiget nit mercket / wie ihm sein Leben vorbey streichet / mit solcher Behändigkeit und Schnelle wie ein Bild / so in dem Spiegel verschwindet. *Ad modum imaginis, quæ videtur in speculo, & statim disparat.* O wol kurzes Leben! O wie wenig / oder wie gar nicht / betrachten dich die Menschen!

I 9. S. Basili. in Psal. 38.

Aber der H. Basilius hat noch ein tiefferes Geheimnus in dißer Stell gefunden. Er sagt: *Nihil differunt viventes homines ab imaginibus eorum, quæ sunt pictæ.* Es ist kein Unterschied zwischen den lebendigen Menschen / und unter denen Dingen / welche gemahlen seynd. **G**OTT hat dem Menschen das Leben geben / sagt er; sie aber seynd nicht wie lebendige Menschen / sondern wie leblose Bilder. Betrachtet / O Christglaubige! ein Gemähl einer Landschaft / wo ein blutige Schlacht abgebildet ist. Alldorten werdet ihr sehen einen die Hand aufheben / und mit dem Schwerdt einen Streich auf seinen Feind führen; dorten einen mit der Pistolen auf einen schießen; dort einen von dem Pferd fallen; es höret jener nit auf zu schlagen / diser zu schießen / und der andere zu fallen / schon in die 20. und mehr Jahr. In einem anderen Gemähl ist etwan zu sehen die Bildnuß des H. Hieronymi, wie er mit einem Stein in der Hand an sein Brust schläget; oder des H. Francisci mit einer Geißel; des H. Augustini mit einer Feder in der Hand. Wie lang stehen schon diß Bilder da? wol 30. Jahr. Und diß lange Zeit hat doch weder der Stein die Brust / noch die Geißel den Rücken / noch die Feder das Papier berührt: und wie könnten sie etwas deren berühren / indem es nur leblose und todte Bilder seynd?

20.

In Imagine pertransit homo. Es gehet der Mensch / wie ein Bild vorüber. **S**ihe / O Mensch! dein Leben gehet vorbey / als wann du ein leblose Bild / Saul / oder ein Gemähl wärest. Wie lang hōbest schon die Hand

auf / und sagst: ich will beichten / die böße Gelegenheit meyden / mein schandloses Leben bessern / das frembde Gut wider zurück geben / ich will meinem Feind verzeihen / und mich mit ihm versöhnen. Wie lang ist es schon / daß du dir vorgenommen / also zu leben / daß du sicher und wol köntest sterben? Wie lang ist es schon / daß du dir vorgenommen / ein Generals Reich zu thun / und durch selbige den alten sündhaften Menschen ab / und einen neuen anzulegen? Wie lang ist es / daß du gesagt / du wölest ein Testament machen / umb zu sterben / wie ein guter Christ? Es ist schon lang / und dennoch ist bißhero nichts geschehen. *Nihil differunt ab imaginibus eorum, quæ sunt pictæ.* Es ist kein Unterschied unter solchen Menschen / und unter den gemahlten Bildern. Mercke aber: die leblose Bild hinein; es gehen nit hinein die Kirchen / Gebäu auf Erden / als ein Gemähl; aber in den Tempel der Glory kommt kein lebloses Bild hinein; es gehen nit hinein die gute Fürsätz / und die gute Begierden / wann solche nicht werckstellig gemacht werden. **W**ißt du dann selig werden / so lebe / würcke und vollziehe dasjenige / was du dir zu thun vorgenommen hast.

Es braucht nit mehrer Verweißthumb / als dein selbst eigne Erfahrung; deinen Fehler zu erkennen / indeme du dasjenige aufschiebest / an welchem dir so vil gelegen ist. **S**age mir / Sünder: Es tragt der H. Augustinus, wann ein Bau Verständigiger / oder jgar ein Engel kommen / und sagen solte / diße Kirchen werde einfallen; wölest du verschieben / heraus zu gehn? Gewißlich nit: gleich den Augenblick würdest du dich hinweg machen; es wurde die Porten zu eng seyn dem ewlends herauslauffenden Volk. **N**un hat dich die ewige Wahrheit erinnert / daß das irdische Haus deines Leibs nicht lang stehen / sondern bald ein / und ins Grab fallen werde. **W**arumb wartest du dann? warumb verlaßest nit als bald die Sünd / welche dir den ewigen Untergang antrohet? **S**iehst du nit dein Thorheit? **S**age mir du Unkeuscher / wann wirst du einmahl diße unzimliche Gemeinschaft / und böße Gewonheit verlassen? **D**u sagst / ich will es thun / aber jetzt nicht / sondern hernach. **W**ann wirst du aber hinweg ein glüende Kohlen / welche dich brennet? **D**ieses thust du alsobald. **W**ann willst du das frembde Gut wider heimstellen? **H**ernach. **W**ann ziehest du aber den Dorn heraus / welchen du eingezogen hast? das thust du gleich / augenblicklich; solte es schon mitten in der Nacht seyn. **O** Blindheit des Sünders! wo ist größer Gefahr obhanden? **L**asse dich überweisen aus dem / was du in anderen Fällen selber thust. **H**öre!

Wann du tödtlich verwundet wärest / so würdest du alsbald schreyen umb den Reichtvatter. **D**u aber dein Seel tödtlich verwundet ist / verschiebst du die Reich in das künftige / und auf das Ungewisse? **W**ann dir wäre **B**ist

Giftt zugebracht worden / und du umb Arge-
ney rufftest / dasselbige von dir zu bringen ; dir
aber einer sagte / du sollest verziehen auf ein
andere Zeit ; wilstest du einen solchen für dei-
nen Freund halten ? Höre / höre das Geschrey
deiner tödtlich verwunden Seel ; Höre / wie
sie zu beichten begehrt ! Höre / wie sie umb Ar-
geney ruffet / das tödtliche Gift der Sün-
den auszutreiben. Warumb sagst du / als
wann du ein Feind wärest / deiner Seelen/
hernach soll es geschehen / jetzt seye es dir noch
mit gelegen. Du würdest ja so gar gegen ei-
nem Hund nit so unbarmherzig seyn. Hö-
rest du nicht das Geschrey / welches in dir die
Gewissens-Angst erwecket ? Ist es auch mög-

lich / das du das Klopffen desselbigen nicht
merckest ? Warumb thust du dergleichen / als
versündest du es nit ? Auf diese Weiß / glau-
be sicherlich / ist es unmöglich / das du zu der
Ruhe kommest. Heut / sagt dir das Gewis-
sen / heut beichte : heut bereue deine Sünden ;
heut bediene dich mit vilen tausenden deines
gleichen Sünderen des vollkommenen Ablass :
es wird gewislich das Gewissen nicht nach-
lassen / dich zu peynigen / und zu ängstigen mit
seinen Ermahnungen / und Anspohren / bis du
den in der Seel hauffenden giftigen Drocken
heraus wirffest / und Buß würckest.
Lasset uns solches sehen.

Der vierdte Absatz.

Mit dem Aufschub der Buß wachset immer zu die unüberträgtliche
Peyn des nagenden Gewissens.

23. **E**untersteht sich der Königlich Pro-
phet im 103. Psalmen zu erheben / und
zu preysen die wunderbahrlüche Für-
sichtigkeit Gottes / und ermahnt sein Seel/
dieselbige zu loben / und zu benedeyen / mit die-
sen Worten : Benedic anima mea Domino :
Benedeyne mein Seel den Herrn. Nachdem
er nun gepreysen und beschriben / wie der All-
mächtige Gott den Himmel erschaffen / und
denselbigen denen Englen zu einer Wohnstatt
eingegeben ; wie er ferner die Erden gegrün-
det / die Berg befestiget / das Meer beramb-
let / alles dem Menschen zu Nutz / und zu Gu-
tem ; von diesem Kommet er weiters zu einem an-
deren sehr merckwürdigen Meister Stuck der
Göttlichen Fürsichtigkeit / und sagt : Montes
excelli Cervis ; & refugium erinacius. Es
hat Gott die Sach also angeordnet / das die
schnelle Hirschen hohe Berg hätten / wo sie
vor den Jägeren hinfliehen / und in Sicherheit
kommen fonten. Er hat auch geordnet / das
in den Felsen / und Klippen die Zigel ihre Zu-
flucht und Rettung hätten : Petra refugium
erinacius. Lasset uns von dem Buchstaben
hinweg gehen / und sehen / was für ein War-
heit dardurch bedeytet werde. Das durch die
Hirschen die Gerechte verstanden werden /
welche auf den hohen Berg der Beschauung
hinauf steigen / dieses sagt der H. Augustinus
in Plal. 103 : Wer seynd aber die Zigel / welchen ihr Zu-
flucht die Felsen / und Klippen seynd ? Das
seynd die Sünder. Höret hiervon die Wort
des bemeldten H. Lehrer. Est animal spinis
coopertum ; spinæ autem quid significant,
nisi peccata ? Es ist der Zigel ein Thier / mit
Stacheln / und Dörneren umgeben. Die
Stachel aber was bedeuten sie anders / als die
Sünden ? Es seynd die Zigel ein Sinnbild
des Sünder / und zwar eines Sünder /
welcher grausamb ist / sagt Hector Pineus
dieweil er allenthalben sticht / wo man ihn an-
greiffet : Eines Sünder / welcher seine Sün-
den nit bekennen will / sagt der H. Gregorius ;
dann der Zigel wann man ihn suchet / verbirgt
Christl. Decker. I. Theil.

sich inner sich selbst ; Eines Sünder / sagt
der H. Hieronymus / der voll der Dörner und
Stachel ist / wegen der vilen Sorgen umb
das Zeitliche : Eines Sünder / welcher un-
rein ist ; dann der Zigel gern in unfrüchten
Nüssen sich aufhaltet. Zum allereigentlich-
sten aber stellet der Zigel für einen Sünder/
welcher die Buß über seine Sünden aufschie-
bet. Höret / wie ?
Man schreibt von dem Zigel / sagt Pierius
Valerianus ; und zwar von dem Weiblein /
nachheme sie empfangen / und allgemach die
Zeit der Geburt nahet / wann sie die Stachel
mercket / die ihr Schmerken verursachen / so
schiebe sie die Geburt auf. Aber was ges-
chicht ? Je länger sie die Geburt aufschie-
bet / je mehrer wachsen den Jungen ihre Stac-
hel / und stehen sie mit größerem Schmer-
ken / und Wehetagen. Was wird hierdurch
bedeutet ? Procrastinationis damna / sagt ges-
meldter Pierius ; die Schäden der Verschle-
bung. In mora periculum / dann bey der Verz-
weilung ist grosse Gefahr : In mora pericu-
lum / sagt Diogenes. Es ist schändlich und
gefährlich / wann man das jenige aufschiebt/
an welchem vil gelegen ist. Was Mittel aber
hat der Zigel / der Gefahr zu entrinnen ? Pe-
tra refugium erinacius. Es ist kein anderes/
als das er sich in die enge Stein- Klippen hin-
ein begeben : darmit übersteht er den Schmer-
ken auf einmahl / und kommet in die Ruhe.
Spiegle dich an diesem Thier / O Sünder !
der du immer zu dem Beicht / und Bekeh-
rung aufschiebest. Kanst du mir laugnen/
das du nit die Stachel der Sünden empfän-
dest / welche die unglückselige Frucht seynd
des böshafften Willens ? Merckest du nit/
was für Stich dir in das Herz gibt jene ab-
scheuliche Sünd / welche du in der Beicht vera-
schwiegen hast ? Erfahrest du nicht / wie das
frembde Gut / welches du behaltest ; wie die
böse Gewohnheit zu schwören / und zu lästet-
zen / und andere begangne Sünden / dein
Seel ängstigen / und plagen mit den Stach-
len

S. Hieron.
in Haez. c.
14. August.
1. 2. 3.
24.
Pierius Va-
ler. l. 8. Ver-
bo Echinus.

S. August.
in Plal. 103.

Hector Pin-
us, in Haez.
c. 14.
S. Gregor.
1. 33. mor.
8. 32.



len des bösen Gewissen? Es ist nur gar zu wahr / was ich sage. Ey dann / heraus mit denen verborgnen / und hinderhaltenen Sünden; wirffe sie zu den Füßen eines Reichsvatters. Aber du sagst: Ja, es soll geschehen / doch nit jetzt / sondern hernach. Hast du aber nit erfahren / daß bey diesem Aufschieben / bey diesem Hernach / die Stacheln nur wachsen / und mehrer zunehmen? Ist nit auch bey dir der zu Anfangs geringe Schmerz mit der Zeit schärffer / und zu einer grausamen Peyn worden? wirst du nit gequält / und gepeyniget von der Angst / und Schrecken des Gewissen? dieses alles wird in dir noch mehrer zunehmen / je länger du wartest. Ey dann! so begibe dich

in die Enge des Felsen; greiffe zu der Buß; überwinde einmahl die Beschämung / und alle Hindernissen / welche dich abhalten! so wird dein Herz / dein Gewissen wider ruhig werden. Petra refugium erinacis. Dieses sagt dir der Heil. Geist heutiges Tags an meiner Statt: Ne tardes, converte ad Dominum. Verweile nicht / dich zu Gott zu bekehren. Glaubst du mir nit / so glaube doch dem H. Geist / der ewigen Wahrheit / welche solches dich vermahnet / daß du die Buß / und Reicht länger nicht verschiebest / waran dein ewiges Heyl und Seeligkeit gelegen. Ne differas de die in diem.

Der vierdte Absatz.

Des Sünders Gefahr / welcher auff ein andere Zeit die Buß über seine Sünden aufschiebt.

25.

S. August.
l. 2. Conf.
c. 12.

Du elender Sünder! wie lang wirst du in diesem armseligen Stand verharren? Also fragte sich einstens selbst der H. Augustinus; Quamdiu? quamdiu Augustinus? Wie lang? wie lang Augustine, wirst du so ungehorsam gegen deinem Gott seyn / welcher dich zu einem besseren Leben beruffet? Wie lang wirst du dich seiner Barmherzigeit widersetzen? Wie lang? Cras, Cras; Morgen / Morgen / sprache sein übel gewohnter Willen. Und eben also antwortest auch du deinem immer bellenden Gewissen: Morgen / Morgen / will ich mein Seel reinigen; und mich zu Gott bekehren. Aber höre / wie ihme selbst Augustinus zugesprochen. Et quare non modo: quare non hęc horā finis turpitudinis meę? Warum nit heut? warum nit jetzt? warum nit diese Stund mache ich meiner Unlauterkeit ein End? Hast du dessen ein Ursach / O Seel! Der scharffe / und sinnreiche Verstand des H. Augustini hat wahrhaftig keine gefunden. Es ist kein Ursach / warum du / als ein Geponß des Königs der Königin / und als ein Dienstmagd des höchsten Gottes / deinen Brütigam / und deinen Herrn so lang vor der Thür sollest stehen lassen / und ihme nit aufmachen wollest bis auf den andern Tag. Es ist kein Ursach / daß / da dir Gott in deiner größten Armuth unendliche Gnaden / Schatz antraget / du ihme sagest / er solle morgen kommen. Es ist kein Ursach / daß / da du dich durch die Sünd in dem Höllens Schlund befindest / und Gott dir die Hand biethet / dich heraus zu reißen / du ihme doch die Deinige nit reichen wollest / als allein morgen. Wurdest du auch sagen Morgen / wann dir dein Leben daran gelegen wäre / oder dein Ehr / oder dein Haab / und Gut / oder dein Gesundheit? Ich will weniger sagen; wann es nur dein Kommentlichkeit belangen sollte? wurdest du sagen / Morgen? Wann du tieff in das Rott gefallen wärest / und man zu dir sagte: strecke dem Hand aus / wir biethen dir die Unserige

entgegen / dich heraus zu höben; wurdest du sagen / laßet mich darinnen stecken; kommet Morgen? Nein; das nit; sondern gleich den Augenblick wurdest du wollen / daß es geschehe. Allein in dieser Sach / an welcher die ewige Seeligkeit gelegen ist / verhaltst du dich / wie ein Haab / und sagst: Cras, Cras, Morgen / Morgen!

O Christi! der du in dem Stand der Todt sünd bist / es ist ja kein Kinder / Scherck umb den Seeligkeit? Ne differas de die in diem. O so schiebe es nicht von Tag zu Tag auf! Heut soltest du leben; heut verspricht dir Gott die Verzeihung der Sünden / wann du die darzu gehörige Mittel anwenden willst. Es verspricht dir zwar Gott auch die Verzeihung morgen / wann du morgen deine Sünd bereuest / und beichtest; aber den morgigen Tag (mecke es wohl) hat er dir nicht versprochen / an welchem du Buß thun konntest / sagt der H. Augustinus: Sed huic dilationi tuę diem crastinum non promittit. Wie recht hat derowegen der büßende David gesprochen! Quemadmodum desiderat Cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus: Gleichwie der Hirsch verlangt zu den Wasser / Brunnen / also verlangt meine Seel zu dir O Gott! Was ist dieser Durst des Hirschen? Höret den H. Epiphanius darvon reden! Es hat der Hirsch diese Eigenschaft / daß er zu den Löcheren der Schlangen / und anderer giftigen Thieren gehet; alldorten ziehet er dieselbige mit dem Athem heraus / und isset sie; kaum aber hat er seinen Lust an dieser giftigen Speiß erfüllt; da bekomdt er einen hefftigen Durst; er laufft derowegen ohne Brück zu dem Wasser; Illico ad aquarum fontes decurrit. Versiehe mein Hirsch! warum eylest du also zu treten? O! es ligt mir mein Leben daran! Gehet ein Wunderding! schreyet auf der Heil. Epiphanius; quod si tritum horarum spatium aqua se explere non potest, moritur. Wann er innerhalb dreier Stunden sich

mit Wasser nicht erquickten kan / so stirbt er von dem Gift. Wie solt er dann nit lauffen / wann er so wenig Stund hat sein Leben vor dem Tod zu retten? Dahero sagt David / er lauffe zu dem Brunnen wie der Hirsch: Quemadmodum desiderat Cervus. Dann er auch nit drey Stunden sicher gehabt zu Auswerfung des Giftes seiner Sünden; Er fürchtete billich / es möchte ihn unterdessen der Tod überfallen.

27. O Sünder! der du in dir hast das Gift / so vilier Sünden / hast du villeicht drey Stund deines Lebens sicher? Du hast sie nit: Diem crallinum tibi non promisit: Den morgigen Tag hat dir Gott nit verheissen. Warumb lauffest dann du nit zu den Wassern der Buß / Wehe dir / wann es dir an dem morgigen Tag gebriecht! Wehe dir / wann es dir fehlt an den Stunden / welche du dir selbstens vermessentlich versprichst. Kanst du mir sagen / O unvorsichtiger Sünder / was dise gemeine Einbildung / mit welcher du dich selber beredest / daß dir noch vil Tag des Lebens übrig seyen / für einen Grund habe? Sie hat in Wahrheit keinen Grund / sondern ist ein lauter Betrug des Teuffels. Und du willst dannoch dich darauf verlassen / und in der Todtsünd vermessentlich verharrern? Kan es nit geschehen / daß es dir fehlet / gleich wie es vilen anderen gefehlet hat? Kan es nit seyn / daß du den morgigen Tag nit erlebest? Kein einziger Zweifel ist es; gar wohl kan es seyn. O Gott! Hüte dich / daß du nit sterbest / da du vermeynst länger zu leben.

28. Jetzt verleihe ich jere gewisse Bitt / welche der Königliche Prophet David zu Gott hat ergehen lassen. Er sagte zu der Göttlichen Majestät also: O Herr! ich bitte dich durch das / was du bist / nimm mich nicht hinweg von diesem Leben / mitten in meinen Lebens Tagen. Ne revoces me in medio dierum meorum. Wie ist doch dieses zu verstehen? Wie ist es möglich / daß einer sterbe vor dem End seiner Lebens Tagen? Wie sagst du dann / O David? In dimidio dierum meorum? In der Mitte meiner Tagen? Der H. Job verichert uns daß Gott alle Tag unsers Leben abgezehlet habe: Numerus mensium

ejus apud te est. Die Zahl des Menschen seiner Monaten ist vor dir / O Gott. Du selbst / O David! hast bekennet / Gott habe alle deine Tag abgemessen: Mensurabiles posuisti dies meos. So wirst du dann ja gewiß so lang leben / bis dise Tag erfüllt werden: Warumb bittest dann Gott / er wolle dich nit sterben lassen in mitten deiner Tagen? Ne revoces me in medio dierum meorum? Wer kan uns dise Frag auflösen? Wer als der H. Kirchenlehrer Hieronymus? Es wußte David wohl / daß seiner Lebens Tag ein gewisse Zahl / und Maß von Gott gefest seye: aber er wußte auch wohl (sagt diser grosse Lehrer) daß die eigne Lieb zu diser Zahl pflege noch mehr Tag hinzu zu setzen / und hoffe noch länger zu leben / als er etwan leben werde. Dahero begehrt David nit / daß ihn Gott von diser Welt nit hinweg nehme / ehe / und zuvor vollendet werden die Tag; welche ihme Gott bestimmer hat / sondern daß er ihne nit sterben lasse zu der Zeit / da er vermeynet / aus eigener Lieb / er werde noch länger Zeit und Weil haben / sein Leben zu besseren. Ne revoces me (seynd die eigne Wort Hieronymi) in dimidio dierum meorum, hoc est, ne eo tempore, facias me mori, quando adhuc putabam, me victurum, ut possim peccata mea corrigere. Wehe mir Armen! sagt David / wann ich sterben solte? da ich verhoffe noch lang zu leben: dann also dächte mich der Tod übersalten / ehe ich ein rechtgeschaffne Buß über meine Sünd gewürcklet hätte. Nein / mein Herr / nit also! Lasse mich sterben / wann ich den Tod vor Augen hab: Gib / und verschaffe / daß ich also lebe / und meine Sünden beweine wie ein weiner / welcher alle Augenblick gedencet zu sterben: Ut possim peccata mea corrigere. O Christliche Zuhörer! die ihr euch ein längerer Leben versprechen / und umb so vil mehr zu sundigen euch verweisset / je mehr ihr hoffet / noch Zeit zur Buß / und Besserung des Lebens übrig zu haben / O daß ihr euer Gefahr recht verstandet! Höret / wie euch der H. Geist sie anzeigt: Subito enim venit ira ejus: Gähling / und unvermuthet wird sein Zorn ankommen.

Der fünffte Absatz.

Derjenige hat zu fürchten / er werde heut verdammet werden / welcher kein Befehung auf Morgen verschiebet.

29. Schiebe nit von Tag zu Tag auf / dich zu Gott zu befehen durch rechtgeschaffne Buß; dann gähling und unvermuthet / Subito / wird sein Zorn über dich kommen; kan seyn / daß wasin du dein Befehung auf morgen aufziehest / dein Verdamtnuß heut noch erfolge / und du den Morgen nit erlebest. Es erzehlet Plutarchus / daß einstens die Feind des Königs Archias zu Thebis / zusamen geschwohren / ihne zu ermorden; da habe einer seiner Freunden / welchem die

Zusammenschwohrung bekant wäre / ihne durch Schreiben gewahret / wohl auf seiner Hut zu seyn / und sich in sicherer Orth zu begeben; habe auch den Brief / Trager besohlen / er solle den Archias / wann er ihn werde angetroffen haben / erinnern / den Brief als bald zu lesen / weilen wichtige Sachen in selbigem enthalten wären. Quia feria continet. Der Gott hatte ihn bey einer Mahlzeit angetroffen / und den Brief eingehändiget / welchen der Archias ungediffnet gleich in Sac

Plat. 107
S. Aug. in Pl. 11
Plat. 4
S. Epist. Phyl. 11
Job. 14

Eccl. 1. 7

Plutarch. in Apo. phleg.

geschoben. O König / sagte der Gott / leset den Brief / *seria continet*, er enthaltet wichtige Ding. Eben darumb / sagte Archias, lise ich ihn nicht; *seria in crastinum*, jetzt ist es nicht an der Zeit / von wichtigen Dingen zu handeln / das gehört auf Morgen. Was ist aber entzwischen geschehen? eben dieselbige Nacht ist er von seinen Feinden / welche wider ihn zusammen geschworen hatten / umbrgebracht worden. O Sünder! der du mich anhörst / ich sage dir aus Gottes Befehl / und ermahne dich / als ein guter Freund / daß du in Gefahr der ewigen Verdammnis stehst; drey Feind / der Teuffel / das Fleisch / und die Welt haben wider dich zusammen geschworen / und du hast kein sichere Stand vor ihnen: *seria continet*. Dieses ist ein hochwichtige Erinnerung / welche dein ewiges Hehl betrifft. Eihe daß du der Gefahr zeitlich entgehst. *Ne differas de die in diem*. Schiebe es nicht auf Morgen. Lasse dir nit schwer fallen / auch von mitten der Mahlzeit aufzustehen / *seria continet*. Es ist genug gesündigt / höre auf / wider Gottes Ehre zu streiten / und dich seinem rechtmässigen Dergewalt zu widersetzen. *Seria continet*. Dieses sendt warhaffig hochwichtige Ding. Rette dich geschwind / dann du hast kein sichere Stand: *Ne differas*. Wie? sagst du villeicht auch / wie der König Archias, *seria in crastinum*: Die wichtige und ernsthafte Sachen gehören auf Morgen. Fürchte heut noch dein Verdammnis: *Subito enim veniet ira illius*, dann Gottes Zorn wird unbetsehens / gähling heran kommen. *Ipla res est*, (sagt der H. Augustinus) *quae multos occidit, dum dicunt, cras, cras, & subitio ostium clauditur*, remänkt foris cum voce *corvina*, quia non habuit gemitum columbinum. Dieses ist / was so vil in das Verderben bringt: weil der Sünder sagt / Morgen / Morgen; wird unterdessen die Himmels-Vorten zugeschlossen: Er muß dar aufsen bleiben mit seiner Rabben: Stim / weil er nicht wie eine Taub geoffnet hat. Mit diesen Worten deutet der H. Lehrer auf die Tauben / und auf den Rabben in dem Sündflus / welche bedeuten einen / welcher Buß thut / und einen anderen / welcher dieselbige verschiebet auf Morgen. Dieses ist / sagt der H. Augustinus, welches vil verderbet / und zu Grund richtet / daß sie die Stimm des Rabben haben / da sie mit der Tauben seuffen solten. Die Tauben sagt nicht / Morgen will ich seuffen / dann ihr ganzes Gesang ist Seuffen: aber der Rabb mit seinem *Cras, Cras, Morgen / Morgen* / bedeutet den Sünder / welcher sein Buß imther von einer Zeit zu der anderen verschiebet / darumb ware die Archen für die Tauben / und der Himmel ist für die / welche ihre Sünden beweisen. Der Rabb ist außser der Archen blieben und außser des Himmels werden die jentige bleiben / welche die Buß aufschieben / und hernach nicht mehr Zeit finden / dieselbige zu

S. Augustin,
serm. 16,
de Verbis
Dom.

würcken / und über ihre Sünden zu seuffen / wie die Tauben. *Quia non habuit gemitum columbinum*. Höret die Bepspil aus Göttlicher Schrift.

Pharao / der Egyptische König / hat es nit vermernt / daß auf so vilmaliges *Cras, Morgen* / mit welchem er die Freylaffung des Israelitischen Volcks verschoben hat / derjenige Tag vorhanden seye / auf welchen kein anderer mehr für ihn / und für sein Besserung seyn / sondern weil er die so oft wiederholte Ermahnungen der Göttlichen Majestät verachtet hätte / er in dem rothen Meer mit allen den Seinigen ersauffen werde. *Ferebanturque in profundum*. Der König Balchazar hat es auch nicht vermernt / als er bey der Mahlzeit saße / daß er dieselbige Nacht sterben / und das Reich / samt dem Leben noch vor dem morgigen Tag verlihren werde / diemelter sich nicht hat zu ihnen lassen an dem Exempel des Nabuchodonosor / seines Anhern. *Quae nocte interfectus est*, ist er eben selbige Nacht umgebracht worden. Jener Geis / dem hal in dem Evangelio / da er in Bedanken stunde / wie er die Scheuren für sein Estrad aufbauen / und gröffer machen wolte / hat auch nichts wenigens gedacht / als daß eben dieselbige Nacht ihm Gott den Lebens-Faden abschneiden werde / worvon ihn all sein Haab und Gut nicht hat retten mögen. Es hat geheissen: *Stulte, hac nocte repetent animam tuam à te*. Du Narr / diese Nacht wird man dein Seel von dir abfordern. Wehe dir / du unglückseliger Mensch / der du ihn in der Hoffart / in den Wohlthun / und in dem Geis nachfolgest; wehe dir! wann dir eben dergleichen widerfahret! Ich ermahne dich gutherzig / O Christ! *ne differas de die in diem*, verschiebe nicht / ach! verschiebe nicht von Tag zu Tag dein Buß / dein Befehrrung.

O liebet Gott! wie vil brinnen auf die Stund in der Hellen wegen dieses Aufschub auf Morgen! Haben sie ihnen solches etwann zuvor eingebidet? Nein / Geliebte / sie haben kräftiglich dafür gehalten (wie villeicht vil aus euch) sie werden noch Zeit zu der Buß haben; Sie haben sich aber in ihrer Hoffnung betrogen gefunden / indem ihnen kein Zeit mehr gelassen / sondern sie von dem Tod überenlet / und ewig verdammet worden seynd. Was diesen widerfahren ist / kan gleichfalls dir geschehen. Es kan dir ergehen / wie jenen saumbfeiligen und sorglosen Israeliten. Es ist dir nicht unbekannt / daß ihnen das Himmel-Brod von Himmel geregnet in der Wüsten / jene wunderbahrliche Speiß / in welcher aller Geschmack / und Lieblichkeit enthalten ware. Gott hatte ihnen befohlen / sie solten solches alle Tag samblen / und weil der Sabbath ein Ruhe-Tag war / so solten sie den vorhergehenden Freytag doppelte Portion einsamblen; dann wann sie solches erst am Sabbath thun wolten / wurden sie kein finden. *Sex diebus colligite*; (gebort Gott)

in die autem septimo Sabbathum est Domini, idcirco non invenitur. Auf diese Weis ist das Volk hingangen / und hat ihme Vorlesung gethan / daß sie auch an dem Tag des Sabbath zu essen hätten. Es wären aber etliche Ehorechte unter dem Volk / welche eintweders Gott zu versuchen / oder vermeynend / es seye nur ein leere Trohung / an dem Freytag das Himmel Brod für den Sabbath nit gesamblet / sondern gedacht / sie werden es an dem Sabbath schon finden; seynd also an selbigem Tag hinaus gangen / selbiaes zu suchen. Aber höre aus dem H. Text / was ihnen widerfahren! Venitque septima dies, & egressi de populo, ut colligerent, non invenerunt. Es ist der sibende Tag kommen / und es seynd etliche von dem Volk hinaus gangen / das Brod zu samblen / sie fanden aber sauber nichts.

32. Ein Himmel Brod / oder Manna, ist die Übung der Reu und Leyd; ein Himmelbrod ist die Vorbereitung zu der Beicht / ein Himmelbrod ist die Zeit dein sündhafftes Leben zu besseren. Heut laßet dir Gott solches Brod durch sein unendliche Barmherzigkeit regnen; heut sagt er dir / du sollest dir Vorlesung thun für Morgen. Ne differas de die in diem, du sollest es nicht von Tag zu Tag verschieben / non invenerunt, die Israeliten haben das Manna am Sabbath nicht gefunden; Also Fan es wol geschehen / daß auch du / wie vil andere / Morgen die Zeit der Buß nicht finden wirst. Wann dieses geschicht / was wird es werden? du mußt in der Höllen ewiglich bräunen. O daß Gott erbarm! warumb hast du also dein ewiges Hehl? warumb treibest du also mit den Trohungen Gottes das Gespött? bewegt dich dann nicht / was die heilige Schrift so laut schreyet? was dich so vil Exempeln / und die Erfahrung lehren? Wann auch einer gewis wuste / daß er Morgen noch leben werde / wie fan er sich darumb versichern / daß er Morgen das werde thun können / was er heut kan? Nimme das Bespihl von dem nächsten besten Ding. Kanst du dich versichern / daß du Morgen lauffen / oder tanken werdest? Wann dich heut ein Seithestechen überfalt / und dich in das Beth wirfft / wirst du Morgen lauffen können? Nein. So bist du dann nicht versichert. Wie laßest dann dich also betrügen / daß du vermeynest / du werdest Morgen ein Reu und Leyd erwecken können / oder ein Beicht verrichten? der folgende Text heiliger Schrift solle dich wickig machen.

33. Es hat sich der starcke Samson von jener Dalila betrogen lassen / welcher er seinen Willen und Verstand untergeben hatte. Er ist ein lebendige Bildnuß des Sünders / sagt Hugo der Cardinal / welcher sich von den Begierlichkeiten des Fleisch überwinden laßet. Die Undanckbarkeit Dalila wegen des eignen Nuzen / den sie von den Philisteen zu gewarten hatte / hat kein Bedencken getragen / den Samson in ihre Hand zu übergeben.

Judic. c. 16. Hugo Cardinal. ibi.

Eben also macht es auch dein Fleisch. Je mehr du es bedienst / je boßhafter / und untreuer wird es gegen dir; es verachtet / und überliefert dein Seel denen Teufflen umb einen eytlen Dunst der Ehr / umb einen geringen Gewinn / oder umb einen augenblicklichen Wollust. Dalila hat viermahl den Samson betrogen. Ich verwundere mich nicht / daß sie ihren Betrug so oft widerholt hat; aber ich verwundere mich / daß sich der Samson so oft hat betrogen lassen. O Samson! was thust du! trauest du einem Weib / dessen Untreu du so manches mahl erfahren hast? das erstemahl gieng es hin. Aber so oft? du hast ja mit deiner Liebe auch den Verstand verlohren; siehe doch vor einem solchen betrogenen Weib! Er thut es aber nicht. Liebste Christen! verwunderet ihr euch nit hiers über / geduncket es euch nicht / Samson seye ein Verschwenker seines Lebens / weil er sich so oft den jenigen verkauffen laßet / welche nichts anders / als sein Blut verlangen? Wolt ihr die Ursach wissen / warumb er sich so lieberlich vertrauet? diese ist bey eben selbigem Schrifft Text zu finden.

Es hatte ihn Dalila mit starcken Stricken gebunden; als er aber aufgewacht / hat er dieselbige wie einen Faden / oder Strohhalm zerissen. Sie hat ihn das andere mahl wider gebunden mit gang neuen Stricken; er hat sie abermahl zerbrochen / so leicht / als wann sie nur Spinnen Geweb wären. Das dritte mahl hat sie ihn mit seinen Haarlocken auf den Boden angenaglet; Samson aber hat ohne sondere Mühe den Nagel samt den umgewundenen Haarlocken heraus gezogen. Weil nun Samson gesehen / daß er das erste / das andere / und das dritte mahl sich herausgewunden / wie er gewolt / so hat er vermeynt / es werde allzeit so ergehen. Er hat ihr dero wegen das Geheimnuß seiner Stärke offenbahret / und hat sich ohne alle Sorg so gar in ihre Schoos schlaffen gelegt. Dalila schneidet ihme unter dessen die Haar ab / und fangt an zu ruffen / wie sie zuvor in dem Brauch hatte: Philistim super te Samson! Die Philistee kommen über dich Samson! Höret anjeko / was der H. Text sagt; Qui de Judicium somno consurgens, dixit in animo suo, egr. 16. diar sicut ante feci, & me executiam, nesciens, quod ab eo recessisset Dominus. Er stunde von dem Schlaf auf / und sprach bey sich selbst / ich will heraus gehen / wie ich es zuvor gethan hab / und will mich austreiben / und wuste nicht / daß Gott von ihme gewichen wäre. Es ware aber nicht wie er es ihme eingebildet; dann er hatte sein Stärke schon verlohren / Gott hatte ihn schon verlassen. Also seynd die Feind mit ihme nach ihrem Belieben umgangen. O armseliger Samson! wie ist es dir ergangen? die Augen hat man dir ausgesochen; in der Mühl mußt du / wie ein Vieh / die Mühl umbtreiben; du bist den Philisteen zu einem Gespött worden. O wohl ein wunderbareliche Untere.

34.

16.

terweisung für die thorrechte Sünder! Samson hat vermerkt / er werde noch dasjenige thun können / was er zuvor konnte; aber in der Wahrheit / als es zur Sach kame / hat er es nit können.

35.

Du Sünder! bildest dir auch ein / du wollest dich durch eine Reu und Leyd von deinen Sünden loß und ledig machen. Dieses vermerkest du. Wie geht es aber? du glaubst / weil du solches anderemahlen habest thun können / so werdest du es allzeit können. Du sagst mit dem Samson: Egre diar, sicut ante feci. Ich will es machen / wie andere mahl. Wie aber; wann dich Gott zur Straff deiner Hartnäckigkeit verlasset / wie den Samson / neficiens, quod ab eo recessisset Dominus, der nicht gewußt / daß Gott von ihm gewichen? wie; wann du dich auch betrogen befindest / und übereylet durch einen gählingen Tod? O wehe dir unglückseligen Menschen / wann dieses geschicht. Fürchte / O Christ! daß es dir nicht geschehe! Du siehest wohl / wie oft du schon gesündigt hast / und wie oft Gott mit seiner Barmherzigkeit auf dich gewartet. Du hast gesündigt / und er hat dir Zeit gelassen zu beichten. Wann du aber in dem sündigen alle Scham verlihrst / mit dieser betrüglischen Hoffnung / du werdest schon noch Zeit haben zur Buß / wie zuvor; eben diese unschambahre Vermessenheit / und vermessene Unschambahrheit (dann sie verdient keinen anderen Nahmen) schreyet in den Himmel / und begehret von Gott / er solle dir die Zeit nicht geben / noch die Gelegenheit fern vergunnen / welche du so oft mißbraucht hast / sondern dich mit dem gähnen Tod straffen: Subito enim veniet ira illius, Dann unversehens kommet sein Zorn heran. Dieses alles hat Hugo Cardinalis in diesen kurzen Worten verfaßt: Quatuor deceptiones Dalila sunt; peccati abusus, peccati excusatio, peccati defensio, inuerecundia, seu pudoris amissio; à tribus aliquando liberat Deus, à quarto raro, aut nunquam. Die vier Betrug der Dalila seynd die böse Gewohnheit der Sünd / die Entschuldigung der Sünd / die Beschützung der Sünd / die Unschambahrheit in der Sünd. Von denen drey ersten entlediget Gott bißweilen / von dem letzteren aber selten / oder gar nicht.

Hugo Car.
in Jud. 16.

36.

Wolan dann / O Christ! der du in dem Stand der Todßünd bist / nimme die Ermahnung an / als von demjenigen / welcher dein Seeligkeit hefftig verlangt / nemlich von der Barmherzigkeit Gottes. Es kan wohl seyn / daß du bißhero / wie der Samson / eingeschlaffest / diese dein eigene Gefahr nicht gemerckt hast / welche dir Gott antrohet. Du hast nicht bedenckt / was du verlihrst / wann du nur umb ein Stund länger in der Sünd verharrest. Du hast nicht in Obacht genommen / daß du mit den Teufflen umgeben seyst / welche immerzu von Gott die Erlaubnuß mit Verlangen erwarten / dich mit sich in den Abgrund des Höllen zu reißen. So wache

dann einmahl auf! eröffne deine Augen / betrachte an dem heiligen Job / was in deiner Seelen vorbey gehe. Job befand sich beschädiget an Haab und Gut / an Ehr / und Gesundheit des Leibs: er war von Gott gewaltig getruckt; von den Teufflen geplagt / und von seinen Freunden verlassen; und beklagt sich gang schmerzlich darüber mit diesen Worten: Mœrens incedebam sine furore, Ich gehe gang traurig herein / es ist alle Hochachtung vergangen; Confurgens in turba clamabam. Ich bin wie ein gemeiner Mann unter dem Volck / und nicht mehr / als ein Fürst. Frater fui draconum. Ich bin ein Bruder der Drachen; meine Freund (also verstehet es der H. Thomas; und Sanchez welche da meine Brüder seyn solten / die seynd gegen mir wie die giftige Drachen. Socius Scythionum. Ich bin ein Gefell der Scythionum; Die sibentzig Dolmetschen lesen / Sirenum; der Meer / Fräulein / dann sie waren keine Freund / sondern falsche / und betrüglige Sirenen. Dieses ist der Buchstäbliche Bestand diser Stell. Der H. Bernardus aber sagt / daß der H. Job voll mit seinen Wunden / und Geschworen einen Sünder vorstelle / und durch sein Klagen stelle er vor einen Sünder / welcher sein Elend erkennet. Diser kan auch sagen: Frater fui draconum, & socius Sirenum. Ich ware ein Bruder der Drachen / und ein Gefell der Sirenen. Ich hab unter greulichen Drachen / und falschen / betrügerischen Sirenen gelebt. Dieses Christ! glaubige; verstehet durch folgende Gleichnuß.

Es ware ein Reisender / willens nach Hoff zu gehen; er aber hat des Weegs verfehlet / und hat ihn die Nacht überfallen; die Kälte hebt an ihm wehe zu thun; er weiß nicht / was er thun soll; er sihet auf alle Seiten umb; endlich ersihet er eine Höle / und vermerkt / er habe an denselben einen Pallast gefunden. Er geht hinein / legt sich zu schlaffen / und schlafft so lang / biß gleichwohl den anderen Tag die Sonnen ihm in die Augen geschienen / und ihn aufgeweckt. Er sihet in der Höle herum / und betrachtet sein Wohnung / er sihet nabe bey ihm ein erschrockliche Schlangen / nicht weit darvon ein andere schwarze grüne an der Fack; dort sihet er einen greulichen Drachen / und dergleichen giftigen Ungeheuer noch vil mehr. Er erstaunet darab / berathschlaget sich in seiner Angst und Furcht / haltet den Athem inn / und eylet mit grossem Schröcken zu der Höle hinaus. Er steigt auf einen Baum / und beschauet von dessen Höhe die Gegend / in der er sich die Nacht hindurch befunden. Da sihet er zween Bären / dort zween Wölff / dort einen Drachen / dort andere wilde Thier. Mercket ihr geliebte Zuhörer / allhier / wie unser Wandsmann müsse erschrocken seyn / als er die Gefahr gesehen / in welcher er vorige Nacht gesteket? Ach! sagte er / was ist das?

das? wo bin ich gewesen? wie ein kleiner Absack ware zwischen mir / und dem Tod? Frater fui Draconum, & socius Sirenum. Ich ware ein Bruder der Drachen / und ein Gesell der Sirenen. Wie hab ich doch schlaffen können unter den Drachen und Schlangen? O was ware dieses für ein Schlaf? wie blind bin ich gewesen / O Catholischer Christ! O daß du an diesem Wandersmann oft gedenckest! wache auf du schlaffender Sünder: eröffne deine Augen/erstaune/ und sprich: wie hab ich doch mit der Todtsünd mich können schlaffen legen? wie hab ich ohne Gott leben können? wie hab ich für das Orth meiner Ruhe ein Höle voll der Teufflen bewohnen mögen? wie nahend bin ich schon bey der Höll gewesen? wie soll ich ein Kind Gottes / von Christo erlöset/ mich aufhalten unter den höllischen Drachen? Frater fui Draconum: Soll ich essen / trincken und Gemeinschaft machen mit dem Teuffel / als wann er mein Bruder wäre? soll ich mich von denen berrüglichen Meer-Fräulein / von meinen bösen Amuthungen und Begierden also verführen lassen? Socius Sirenum: Es ist genug geiret und geschlaffen/ich will forthin mich nicht mehr in dergleichen Gefahr begeben. Sage mir her / O Christ! wurde diser Wandersmann sein Flucht aus der bemelzten Höle auf einen anderen Tag verschieben wollen? Es ist ja nit möglich. So sollst dann auch du ohne einigen Vorshub den vil gefährlicheren Stand der Sünd verlassen.

zwey Männer / und begehren für einen tödtlich Krancken einen Beicht-Vatter. Der P. Guardian benambet einen Apollolischen Mann/Fr. Joannem Romero, welcher wegen seines grossen Euffers in Befehung der Seelen dazumahlen sonders berühmt war. Er machte sich alsbald auf mit seinem Gesellen. Man führte ihn von einer Gassen in die andere durch die Stadt/bis zu dem Thor/von Alcala genant. Als der gute Pater gemerckt/das man mit ihm zum Thor hinaus wolte/hat er besorgt / es möchte ein böser Anschlag wider ihn obhanden seyn; dann weilert er sehr eufferig und frey wider die Laster predigte/hat er ihm dardurch nit wenig Feind gemacht. Er sprach derowegen also zu den zwey Führeren: Wir haben schon alle Gassen durch Madrid durchgangen / und seynd doch zu dem Krancken noch nicht kommen: Ich vermeyn / wir sollen nicht weiter gehen. Die zwey Führer aber antworteten: Euer Paternität beliebe sich mit uns noch fernere zu gehen; sie können dieses sicher thun/dann der Krancke ist auf dem Feld / und also gefährlich / daß er ohne Zweifel noch dise Nacht sterben wird. Sie fügten noch hinzu/wann euer Gesell nicht weiter will / so kan er wohl hier verbleiben/dann wir werden in kurzem widerumb hier seyn.

Als der Pater dieses vernommen / und die ganze Sach Gott dem HErrn anbesohlen/hat er sich entschlossen / allein mit den Führeren zu gehen / wie er dann auch gethan. Sie kamen mit einander zu dem Fluß / Branigal genant / von dannen sie sich rechter Hand gewendet/und nach wenig Schritten haben sie einen Mann bey einem Bennis ligend gefunden: diesen haben sie ihm gewissen / sprechend: Pater, dieses ist der Krancke; Ihr Paternität wolle ihn zu der Beicht ermahnen; dann er also verstockt ist/das er bisshero solches nicht thun wolte. Auf dieses seynd die Führer beyseits gangen / und der Pater thate sein Ampt seinem gewöhnlichen Geist und Euffer nach; der Krancke herentgegen ware also verhartet / daß wie immer der fromme Pater sich bemühet ihm zuzusprechen / erstlich mit liebevollen Worten/ hernach auch mit ernstlicher Antröhung des ewigen Verderbens/und der unendlichen Peynen der Höllen / doch der armseelige Mensch nichts anders geantwörtet / als allein: Lasset mich mit Friede Pater; schweiget / und machet mich nicht mühd. Als nun die Sach also beschaffen war / kommen die zwey Führer/und sprachen: Pater, wir sagen euch zum letzten mahl / er beichte den Krancken zu der Beicht; wosern er sich zu solcher nicht bequemen wird/so seynd wir allhier ein ganze Legion der Teufflen/ihn in den Abgrund der Höllen zu reissen. Wir zwey haben ihn aus dem Spittal / allwo er nicht beichten wollen / hieher gebracht. Zu Rechtfertigung seines Urtheils hat uns der Allerhöchste befohlen / ihn an dieses einsambel / und von allen Menschen abgesondertes Orth zu

39.

38. Was bisshero gesagt worden / kan bekräftigen eine entsetzliche Geschichte / welche sich im Jahr 1613. begeben hat/ und erzehlet wird in den Jahrs-Schriefften der Baarfüßigen Väter des Seraphischen Ordens S. Francisci. Es befand sich in dem grossen Spittal zu Madrid, der Königen in Spanien Residenz-Stadt/ein Francker Mann/welcher sein ganzes Leben in Sünd und Lasteren verzeihret. Die Kranckheit ist also gewachsen / daß er bis auf das Letzte seines Lebens kommen. Man hat ihm ostermahlen zugesprochen / er solte doch beichten / damit er als ein Christ sterben möchte. Er aber hat sich allzeit entschuldiget / mit diesem Vorwand / es wären andere Krancke gar zu nahend an seiner Ligerstatt / welche alles hören konten / was er beichten wurde / die Wahrheit aber ware / daß er zu weit entfernet von der Keu und Leyd ware / und die Bile der Sünden ihn gebunden hielt / wie eine Ketten / daß er sie nicht verlassen wolte. Man setze bey ihm wieder an mit Zusprechen; und er redete sich wider aus / und sagte / es werde hernach füglicher geschehen können. Es hat sich aber begeben / daß er einmahl zu Nacht aus dem Beth entkommen! wie aber / und wohin? das wußte niemand / auch nicht die Krancken: Warther / welche nahend bey dem Beth waren. Zur selben Zeit kamen für das Closter des heiligen Wilhelm / allwo die Franciscaner wohnen / Christl. Wecker. I. Theil.

Fr. Marde S. Jolepho p. 7. Chron. 4. 3. c. 21.

zutragen / damit er beichten konnte / wo es niemand hörte; weil er zu seiner Entschuldigung allzeit diese Hinderfuß vorgewendet. Nachdem sie dieses g. redet / seynd sie abgewichen: darauf ward in dem Luft ein Geräusch gehört / als wann ein ganzer Schwarm der Raub-Vögel angefliegen daher käme; welches ernstlich zu hören war. Der Beicht-Vater hat über sich / und über den Kranken das Zeichen des H. Creuz gemacht / und hat mit noch grösseren Eifer fortgesetzt / demselben zuzusprechen. Als er nun ein geraumne Zeit mit ihm gestritten / ohne daß er das erhartete Herz überwinden konnte / seynd die höllische G.ister / in Gestalt der abscheulichen Vögeln auf den Kranken zugeflogen / und haben ihn mit Leib / und Seel in die Höllen weggeführt / in welcher er / so lang Gott wird Gott seyn / zur Straff seiner Verweilung wird brinnen müssen. Der Pater ist wegen so kläglichen Zufalls höchst betrübt wider zu seinem Gesellen kommen / und mit diesem nach dem Closter zurück gefehret. Den andern Tag hat es sich befunden daß der Krancke aus dem Spital hinweg kommen eben zur selben Stund / zu welcher das / was da erzehlet worden / sich aussere der Stadt hat zugetragen.

40.

O Sünder! siehe und betrachte doch / was für ein End nemme diejenige Seel / welche die Beicht / das einzige Mittel zur Seeligkeit / von Tag zu Tag verschiebet. Fürchte und zittere / auch nur eine Stund in dem Stand der Todtsünd zu verharren. Du siehest ja Handgreiflich / daß es leicht seyn kan / daß du den morgigen Tag mit erlebest. Ne differas de die in diem: Schiebe derowegen dein Buß nit auf von einem Tag zu dem andern / wann du nit willst in diejenige Unglücksseeligkeit kommen / in welche dieser armseelige Krancke leyder gefallen ist. O wie leicht ist es / dieser Gefahr zu entrinnen / wann du nur willst? sage

mir her? wann du durch ein einzige Reu / und Leyd demen liebsten verstorbenen Bruder von dem Tod erweckest / woltest du so ches biß auf den morgigen Tag verschoben? Ja: wann du selbst in der Höllen wärest / welche du so vilmahlen durch deine Sünden verdient hast / und wann es möglich wäre / (welches doch nit ist) daß du aus selbiger Pein heraus kombtest / wann du nur über deine Sünden Reu / und Leyd erwecktest / woltest du solches aufschieben biß auf den morgigen Tag? Ich glaub es nit. Nun / mein sündiger Christ / der barmherzigste Gott gibt dir die Macht / daß du durch ein einzige wahrer / und ernstliche Reu / und Leyd dein durch die Sünd todte Seel in dem ewigen Leben erweckest; Er gibt dir die Macht / daß du dich von einem v. l. üblen Stand / als die Hüll ist / nemblich von der Todtsünd errettest. Ne differas de die in diem. Ach! so verschiebe es nit von Tag zu Tag! Verleihe doch den heutigen Tag nit / und thue in dieser gegenwärtigen Zeit / was du den Morgigen zu thun gestinet bist. Komme! komme O Sünder zu den Füßen Christi des H. Erzn / mit herglichen Schmerzen / daß du die Göttliche Majestät / so oft / und so schwärlich beleidiget hast / welche doch würdig ist / allein über alles geliebt / und geehrt zu werden. Sage aus gancker Seel: Ich wolte lieber / O allerhöchster / und allerliebster Gott / daß ich tausendmal gestorben wäre / als eine so hohe Majestät beleidiget zu habn. O aller gütigster H. Erz! ich bin blind gewesen / und hab vor Blindheit nit bedenckt / was ich thue. Jetzt reuet es mich / und wird mich allzeit reuen / daß ich einen so liebreichen / einen so liebenswerthen Gott jemahlen verlegt habe. O mein Gott! Uenendliche Güte! ich liebe dich O süßester JESU! über alles! Barmherzigkeit! O mein einziges / und höchstes Gut! Barmherzigkeit! 2c. 2c.

Die achte Predig /

Wie zweiffelhafftig die Buß seye / welche biß in das Todts Zeit verschoben wird; und wie wenig Sicherheit bey so spater Buß seye.

Nolite errare &c. Ergo dum tempus habemus, operemur bonum.

Irret nit. 2c. Weil wir Zeit haben / lasset uns Gutes thun. S. Paulus ad Galatas 6.

I.

Elianus lib.
14. var.
Histor.

Unter vilen / und grossen Tyrannen / welche auf der Welt gewesen / ist entseßlich diejenige / welche Elianus erzehlet von einem greulichen Tyrann / mit Nahmen Trifus. Als dieser sich einer Zusammen Schwörung beforch-

ten / hat er unter grosser Straff verboten / daß keiner in dem ganzen Reich mit dem andern reden solle. Die also Unterdruckte haben diesen Befelch hart empfunden / und haben Anstalt gemacht / mit einander durch gewisse Zeichen zu reden. Als dieses dem Tyrannen zu Ohren kommen / hat er